

Die evangelische Pfarrkirche von Sersheim

Einblicke in fast 1.000 Jahre Kirchengeschichte

C. Hensel

*Die evangelische Pfarrkirche von Sersheim
Einblicke in fast 1.000 Jahre Kirchengeschichte
Copyright © Christian Hensel*

Dieses Buch darf ohne die schriftliche Genehmigung des Autors weder ganz noch teilweise kopiert, fotokopiert, reproduziert, übersetzt oder in elektronische oder maschinenlesbare Form konvertiert werden. Der Benutzer darf dieses Buch weder ganz noch teilweise für andere Zwecke drucken, reproduzieren, weitergeben oder weiterverkaufen. Dies gilt insbesondere für kommerzielle Zwecke, wie den Verkauf von Kopien dieses Buches.

2. Auflage (Dezember 2018)

ISBN: 978-3-73861-125-0

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Dieses Buch ist auch direkt bei der Kirchengemeinde am Büchertisch erhältlich.

Besucheradresse: Schlossstraße 1, 74372 Sersheim

Titelbild: »Südseite der Kirche von der Schlossstraße aus gesehen.«

Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen.....	7
Grundriss der Kirche.....	10
Die Anfänge von Sersheim.....	12
Die Feldkirche Johanneskapelle.....	14
Die Chorturmkirche von Sersheim.....	17
Die Fenster.....	71
Die Glocken.....	77
Die Orgel.....	85
Die Grabmale der Kirche.....	89
Die Kirchherren der Pfarrkirche von Sersheim.....	107
Die Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Sersheim.....	108
Die Weiber von Schorndorf.....	110
Glossar.....	111
Quellen.....	116
Wussten Sie, dass.....	117

*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen:
Deine Altäre, HERR Zebaoth!*

Psalm 84,2.4.



Herzlich willkommen...

...in unserer Sersheimer Johanneskirche!

Zugegeben: Sie ist einfach. Aber auf diese Weise eben einfach schön. Kein überladenes Museum, keine erhabene Halle, die einen erschauern lässt. Nein, einfach ein Haus zum Wohnen, zum Wohlfühlen und zum Feiern.

Die eigentliche Schönheit einer Kirche liegt ja nicht in ihrer baulichen Substanz, sondern in der Gemeinde, die dieses Haus bewohnt und die hier Gott in ihrer Mitte feiert. Denn dass ER hier wohnt – daran hängt hier wirklich alles.

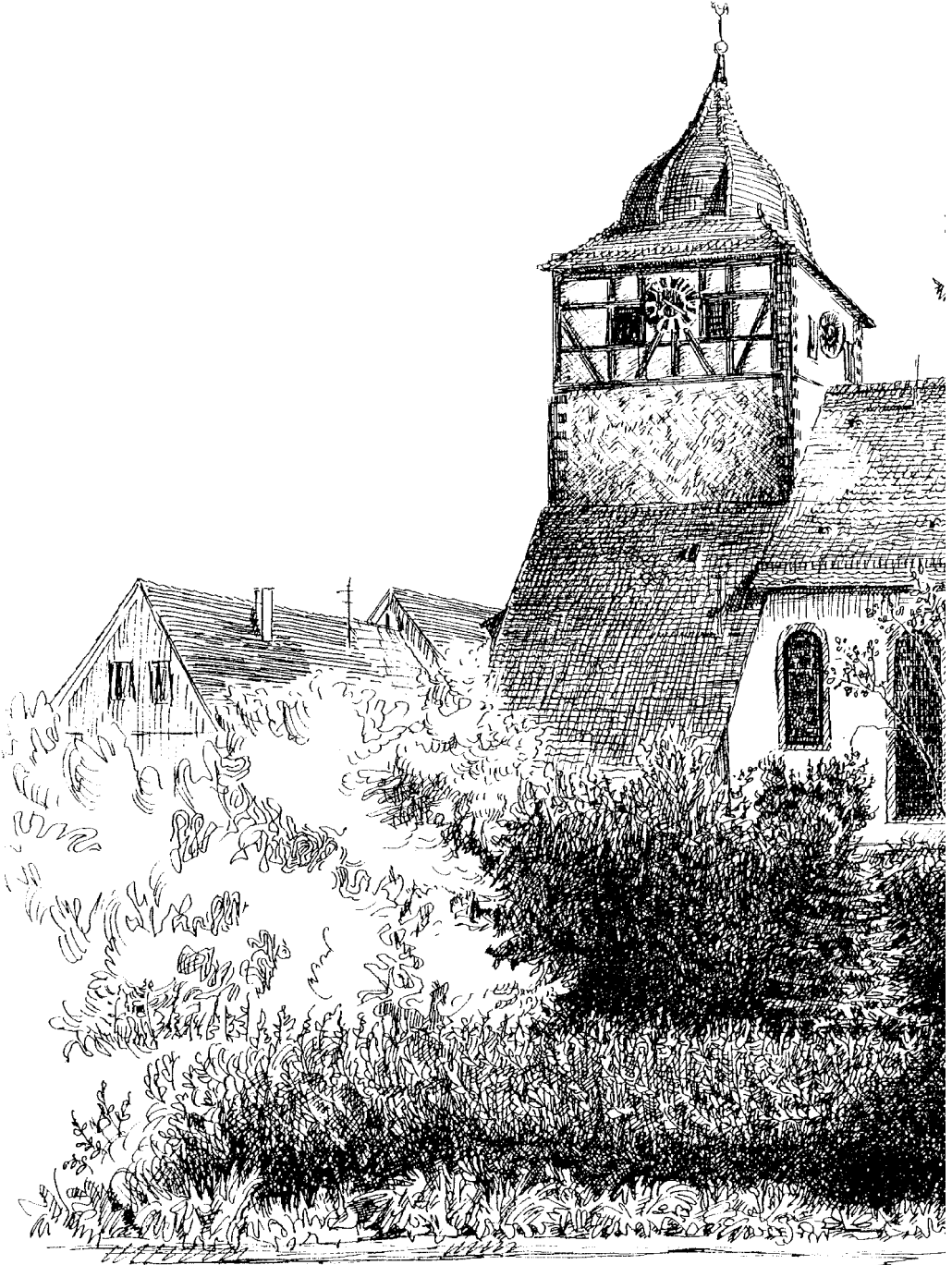
Natürlich: Gott wohnt überall, in seiner ganzen Schöpfung. Aber hier in der Kirche – da will er uns begegnen. Hier bleibt er kein Unbekannter, sondern einer, der uns anspricht und sich uns zeigt. Einer, der uns aufrichtet und tröstet, manchmal sogar den Weg zeigt oder uns ermahnt. Oder uns einfach nur erfreut.

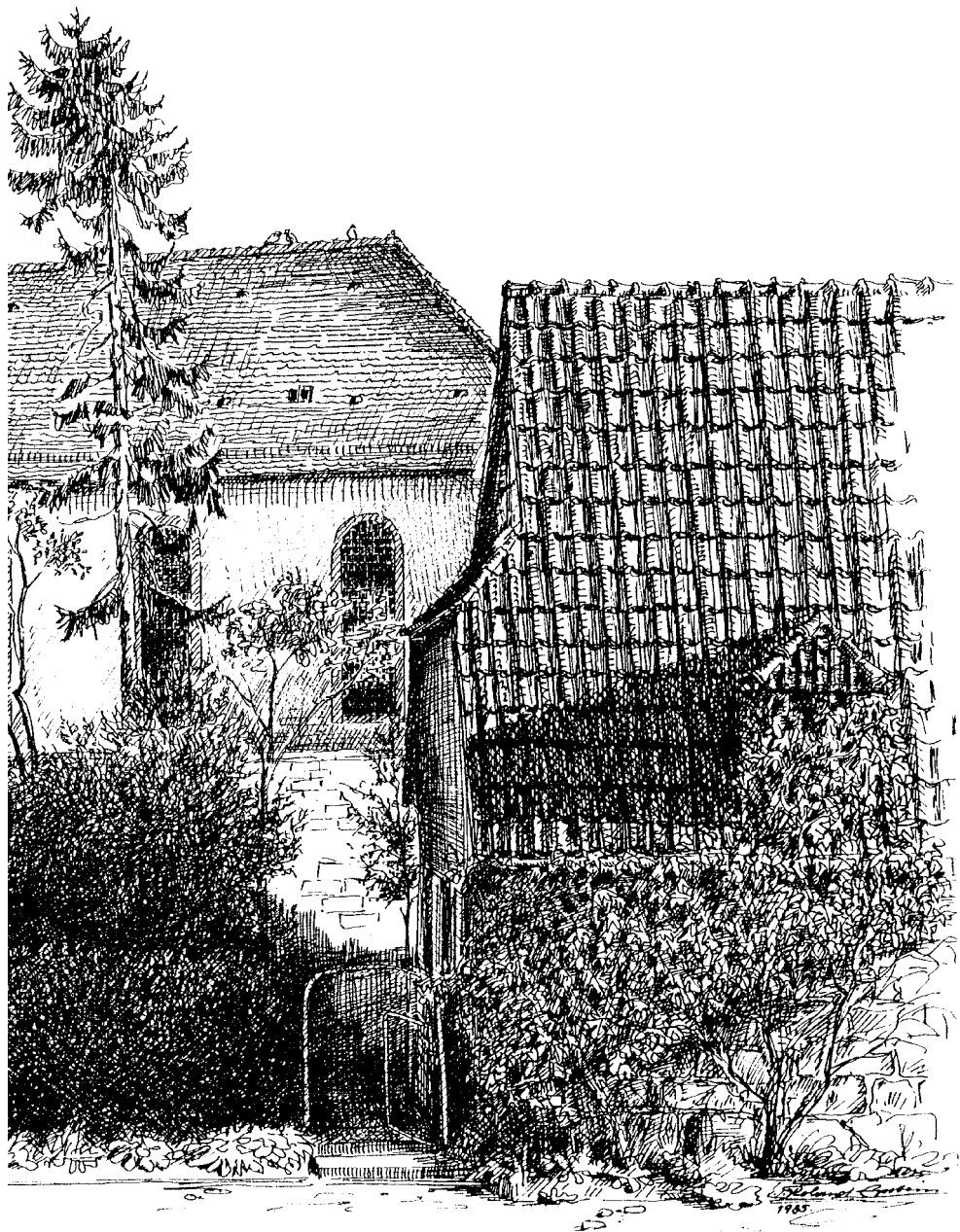
Wer das erlebt, wird die Kirche lieb gewinnen wie der Beter des 84. Psalms (siehe oben). Und er wird es mit Schmunzeln sehen, wenn Schwalben in den Löchern hinter den Balken des Turmes ihre Jungen aufziehen. Auch wenn sie dabei viel Dreck machen – sie sind hier zu Hause. Sie leben hier mit ihrer Familie in der Nähe Gottes.

Und genau dafür ist die Kirche mit dem angebauten Gemeindezentrum da: Dass wir hier in seiner Nähe wohnen können als „Familie Gottes“. Hier dürfen wir uns wohlfühlen. Hier dürfen wir zu Hause sein. Und hier dürfen wir an seinen Tisch kommen und nehmen, was wir brauchen – zu diesem Leben und zum ewigen Leben.

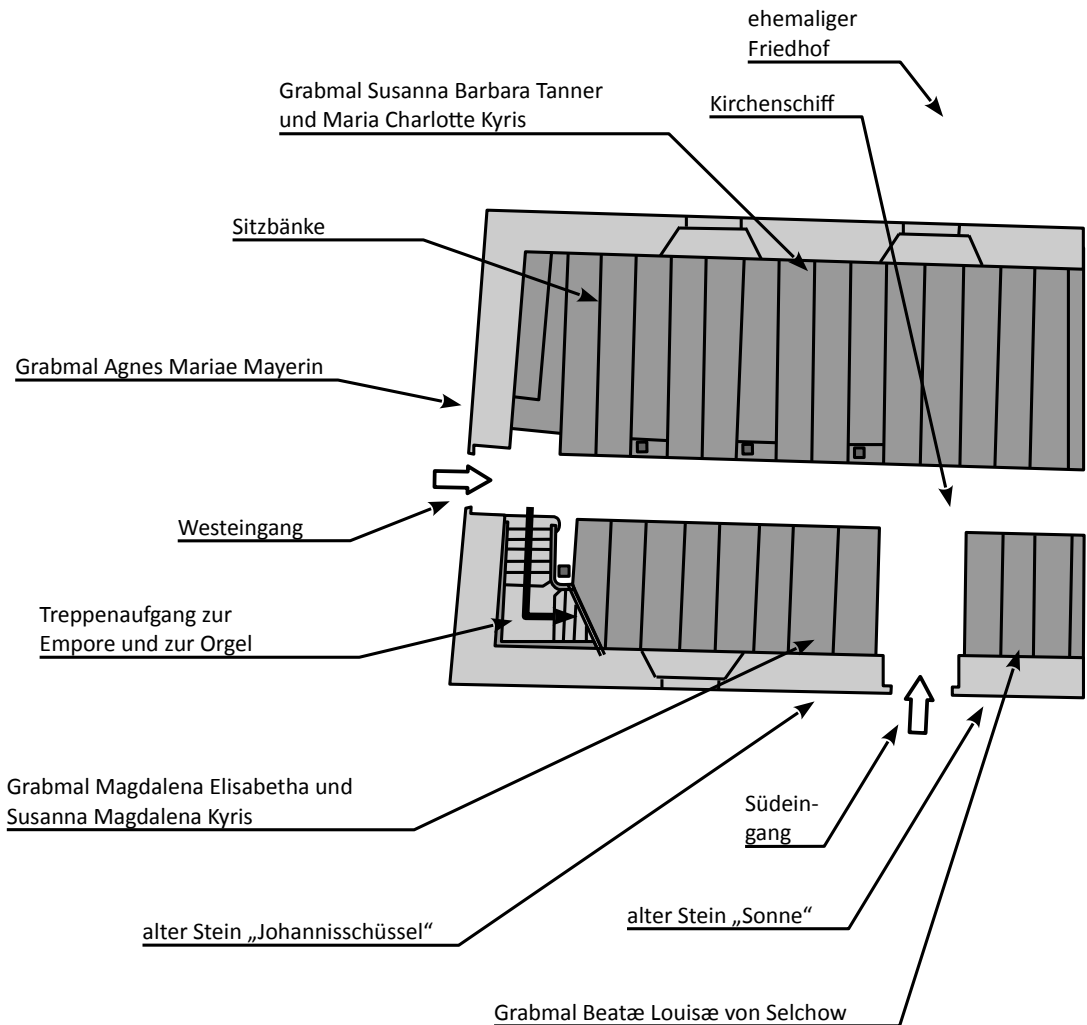
Ihr Pfarrer Johannes M. Rau

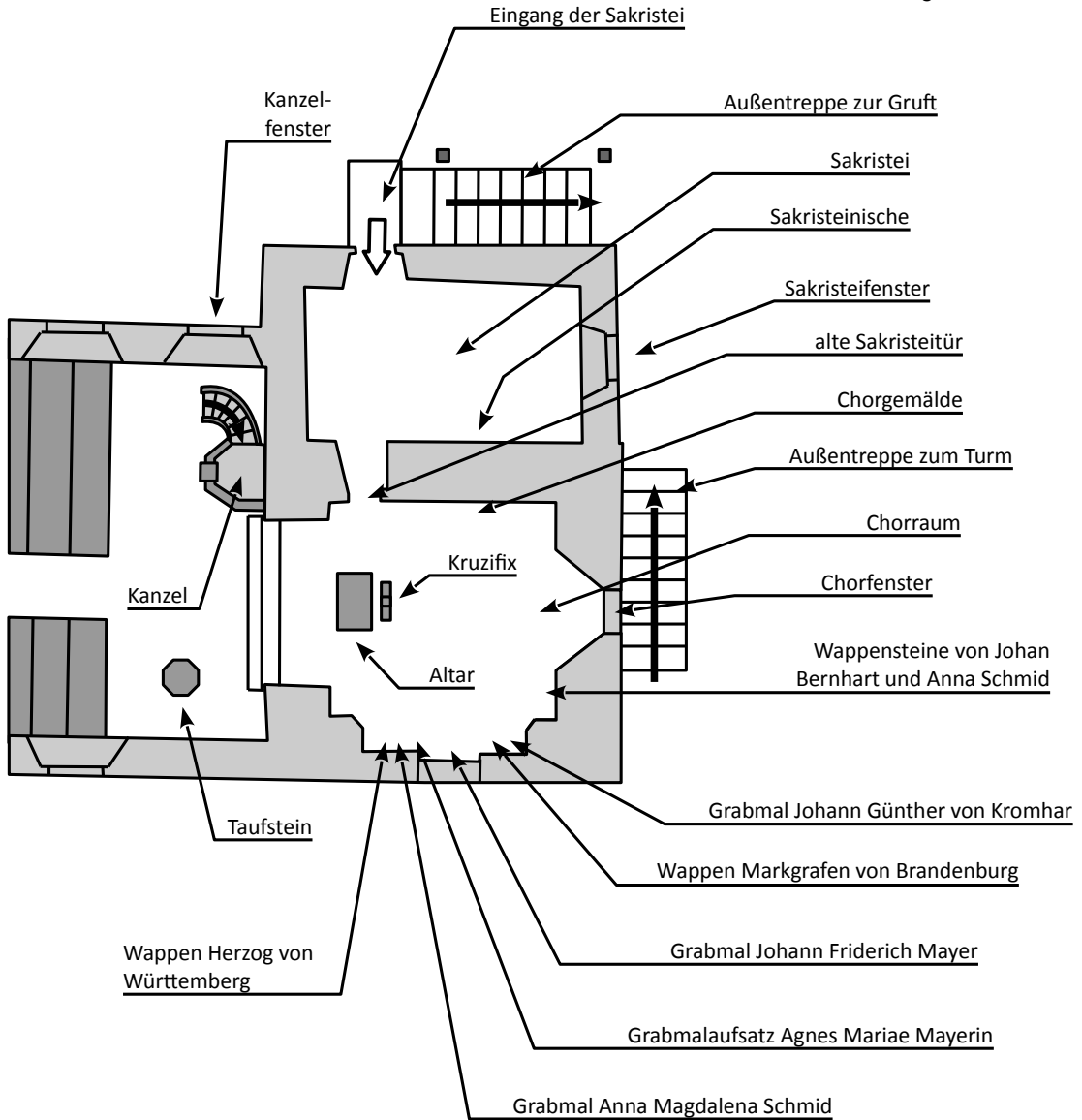
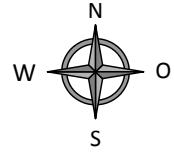
A handwritten signature in black ink that reads "Fr. Johannes Rau". The script is cursive and elegant.





Grundriss der Kirche





Die Anfänge von Sersheim

Der Ort Sersheim liegt am südlichen Rand des Naturparks Stromberg-Heuchelberg in einem weiten Tal an dem Fluss Metter. Der Name Sersheim stammt von *Sareshaim* und bedeutet *Heimstätte des Saro* (*sarwa* stammt aus dem Gotischen und bedeutet Rüstung oder Waffen, *saro* bedeutet Kampfkrüstung). Es wird vermutet, dass Sersheim schon in der römischen Zeit bewohnt war und die römischen Soldaten die Furt durch die Metter benutzt haben. Darauf hin deuten noch Mauerreste eines römischen Gutshofes sowie das Römersträßle im Süden der Markung.

Sersheim (damals noch *Sareshaim*) wurde erstmals am **21. Juli 792** im Schenkungsbuch (Lorscher Codex; *Codex Laureshamensis*) der damals neu gegründeten *Benediktinerabtei Lorsch* urkundlich genannt. In dieser Urkunde schenkten ein Walther und dessen Bruder Salaher dem *heiligen Nazarius*, der im Kloster Lorsch beigesetzt wurde, zwei Höfe sowie Ackerland und Wiesen aus *Sareshaim*. Diese lateinische Urkunde liegt nicht mehr im Original vor und lautet übersetzt:

»Ich; in Gottes Namen, Walther und mein Bruder Salaher schenken dem hl. Nazarius, dem Märtyrer, dessen Leib im Kloster Lorsch ruht, wo der ehrwürdige Abt Richbod [von 784 bis 804 Abt] seines Amtes waltet, 2 Höfe im Enzgau im Dorf Sareshaim und 60 Tagwerk Ackerland und Wiesen zu 10 Fuhren. Durch Vertrag bekräftigt im Kloster Lorsch am 12. Tag vor Anfang August im 24. Jahr des Königs Karl [21. Juli 792].«

Im Schenkungsbuch des Klosters Lorsch liegt eine zweite Urkunde aus dem Jahre **892**. In ihr wurden die Besitzungen in *Sarawasheim* zwischen dem Abt Gerhard (von 883 bis 893 Abt) und Wolfbrand von Mühlhausen zum Vorteil ihrer örtlichen Lage getauscht. Mit dieser Urkunde endet zugleich die Herrschaft des Klosters Lorsch in Sersheim. Die Übersetzung lautet:

»Im Namen Christi wurde vereinbart zwischen dem ehrwürdigen Abt Gerhard des Klosters des heiligen Nazarius in Lorsch und einem Mann namens Wolfbrand, dass sie ihre Besitztümer unter sich vertauschen. Es gibt als der genannte Abt dem genannten Mann im Enzgau im Dorf

Lenginfeld und in Sarawasheim und in Gumboldhausen alles was er haben will, dagegen gibt der besagte Mann im selben Gau im Dorf Mülnhausen 4 Höfe und in Hadaresheim alles, was er haben will. Die Abmachung wurde durch Vertrag bekräftigt im Kloster Lorsch im 5. Jahr des Königs Arnulf.»

Etwa 200 Jahre später waren Teile des Dorfes *Sarßheim* im Besitz von Konrad von Beutelsbach (er wurde später Konrad I. von Württemberg) und seiner Frau Werltrud. Um das Jahr **1110** vermachte Konrad von Beutelsbach seinen Besitz seinem Bruder Bruno von Beutelsbach. Dieser war Abt im *Benediktinerkloster Hirsau*, zu damaliger Zeit eines der bedeutendsten Klöster in Deutschland. Die lateinische Urkunde im Schenkungsbuch des Klosters Hirsau lautet übersetzt:

»Konrad von Beutelsbach, Bruder des zum Abt gewählten Bruno und seine Frau Werltrud geben ... in Sarßheim ein Weideland und was immer ihm dort gehört mit Ausnahme von 3 Huben.«

Bis **1360** gehörte Sersheim dem Grafen Konrad von Vehingen [Vaihingen], das nach seinem Tod an den Grafen von Württemberg überging. Die Ortsherrschaft wurde durch deren Lehnsleute, die Herren von Sachsenheim, ausgeübt. Aber auch andere Adelsfamilien und Klöster hatten in dem Dorf Besitzungen. **1436** unterstellte sich ein Zehntel des Dorfes der württembergischen Herrschaft. Das Dorf gehörte **1589** vollständig zu Württemberg und war dem Amt Sachsenheim unterstellt. Bei der Reorganisation der württembergischen Verwaltung um **1806** kam das Dorf zunächst zum Oberamt Bietigheim, kurze Zeit später zum Oberamt und späteren Landkreis Vaihingen/Enz. Bei der Kreisreform **1973** wurde Sersheim in den Landkreis Ludwigsburg eingegliedert. Gleichzeitig lief jedoch die Gemeindereform ab und die Eigenständigkeit von Sersheim war durch eine mögliche Eingemeindung nach Vaihingen/Enz bedroht. Sie konnte jedoch im Rahmen einer Verwaltungsgemeinschaft mit Vaihingen/Enz bestehen bleiben.

Das Sersheimer Wappen erinnert an die Herrschaft des Klosters Hirsau. Zwischen den beiden Hörnern befinden sich drei rote Kugeln. Diese Kugeln sind die ikonographischen Heiligenattribute des heiligen *Nikolaus von Myra*, der im Kloster Hirsau besonders verehrt wurde. Er soll je einen großen Goldklumpen durch das Zimmerfenster von drei verarmten Jungfrauen geworfen haben, um sie vor der Prostitution zu bewahren. Das Büffelgehörn mit Grind weist auf die Herren von Sachsenheim hin, die bis **1561** die Ortsherrschaft innehatten.



Wappen von Sersheim



Altar und Kruzifix im Chorraum der Kirche.

Die Chorturmkirche von Sersheim

Die erste urkundliche Erwähnung

Auf einer künstlich errichteten Anhöhe wurde um das Jahr **1100** in *Sarweshain* eine steinerne *Chorturmkirche* am Südufer des Flusses Metter gebaut. Diese erhöhte Lage und die umlaufende Mauer boten Schutz gegen das Hochwasser der Metter. Innerhalb dieser Mauer befand sich auf der Nordseite der Kirche auch ein Friedhof. Der *Chor* (Altarraum) hatte damals ein romanisches Kreuzrippengewölbe. Das *Kirchenschiff* bestand vermutlich aus Holz und hatte ein Satteldach. Es war damals wesentlich kürzer und schmaler als das heutige. Erst später wurde es aus Stein gebaut. Bei der großen Innenrenovierung im Jahr **1958** (siehe Seite 54) stieß man bei Arbeiten im Kirchenschiff auf den Grundriss einer früheren Kirche.

Der Kirchherr von Sersheim wurde urkundlich am **28. Juli 1287**, sowie am **29. März** und **22. April 1289** erwähnt. Als Zeuge ist in den Urkunden ein *Hainrich der kirchere* [Kirchherr] von *Sarweshain* genannt. An einer dieser Urkunden sind Teile des Siegels des Kirchherrn erhalten geblieben. Das ovale Wachssiegel ist ca. 40 x 25 mm groß. Die unvollständige Umschrift besteht aus den Buchstaben: *HAINRIC...ESHAI...*. Daher ist von einer selbstständigen Pfarrkirche auszugehen. Auch die für damalige Verhältnisse beachtlichen Ausmaße des Chorturms deuten darauf hin. Ausdrücklich als Pfarrkirche wird sie jedoch erst im Jahre **1396** bezeichnet.

Am **3. November 1239** beurkundeten Graf Konrad von Vayhingen und sein Sohn Johannes (der Rektor [Leiter] der dortigen Kirche) eine Güterstiftung. Zeuge ist unter anderem ein *Johannes camerarius de Sarweshain*. In einer weiteren Urkunde von **1243** wird ein *Pfaff Johann, Kirchherr zu Saraweshaim und Kämmerer des Kapitels zu Vayhingen* erwähnt.



Wandmalereien an der Nordwand des Chorraums um die ehemalige Sakramentsnische.

Die Wandmalereien im Chor

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts gehörte ein Teil des Dorfes der *Zisterzienserabtei Maulbronn*. Davon zeugt die Nordwand des Chores, die um etwa **1510** mit Wandmalereien nach Maulbronner Vorbild geschmückt wurde. Sie sind etwa 5,1 m hoch und 2,8 m breit. Bei der großen Innenrenovierung 1958 (siehe Seite 54) wurden die Wandmalereien wieder freigelegt und restauriert. Sie stellen Szenen der Eucharistie (Abendmahl) mit Brot und Wein dar.

Das Bildnis stellt eine gemalte Umrahmung der heute zugemauerten Sakramentsnische dar. In der Mitte befindet sich eine dunkelgrau gefärbte Fläche in der Form eines hohen *Lanzettfensters* (Sonderform des Spitzbogenfensters). Ob es sich dabei tatsächlich um die ursprüngliche Form der Nische handelt oder sie nur ein Gestaltungselement der Malerei ist, ist nicht bekannt. Um dieses Lanzettfenster schmücken sich mehrere Wandmalereien, die als Gesamtbild wie ein großer *Flügelaltar* aussehen. Ein hochformatiges Bildfeld links und rechts stellen je einen Flügel dar und erstrecken sich bis zur Oberkante der Nische. Ein drittes querformatiges Bildfeld liegt mittig über der Nische. Umrandet werden alle Teile durch eine dicke dunkelrote Linie. Die beiden Flügel liegen auf einem nach außen breiter werdenden Sockel, der von feinen Rankenornamenten geschmückt wird. Der Sockel nimmt fast ein Drittel des gesamten Wandgemäldes ein und trägt auf der linken Seite ein *Weihekreuz*.

Das linke Bildfeld zeigt den Innenraum einer Kirche mit einem Kreuzgratgewölbe und einem Altar auf der rechten Seite. Hinter dem Altar steht eine Person, die eine blaue hohe und verzierte Henkelkanne in der linken Hand hält. In der rechten Hand hat sie etwas, das wie ein Laib Brot aussieht. Es kann sich aber auch um ein Gefäß handeln, in das etwas aus der Kanne hineingegossen wird. Im Hintergrund sind mehrere Personen erkennbar, die in einem Halbkreis um den Altar stehen. Diese Szene stellt vermutlich den Priester *Melchisedek* dar. In Genesis (1. Buch Mose) 14,18 steht »Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten«. Das Bildnis stellt eine typografische Szene der Umwandlung des Weines dar.

Das rechte Bildfeld zeigt Mose und die Kinder Israels mit dem Manna, dem Brot, das nachts in der Wüste vom Himmel fiel (2. Mose 16). Die Landschaft im Hintergrund besteht links aus einer braunen Erhebung und rechts aus einer grünen Wiese. Über allem erstreckt sich der blaue Himmel. Der stehende Mann links mit dem orangefarbenen Gewand stellt vermutlich Mose dar, der das vom Himmel fallende Manna empfängt. Die drei anderen Personen (vermutlich Frauen oder Kinder) sammeln das auf dem Boden liegende Manna auf. Das Bildnis stellt eine typografische Szene der Umwandlung des Brotes dar.

Die Innenrestaurierung

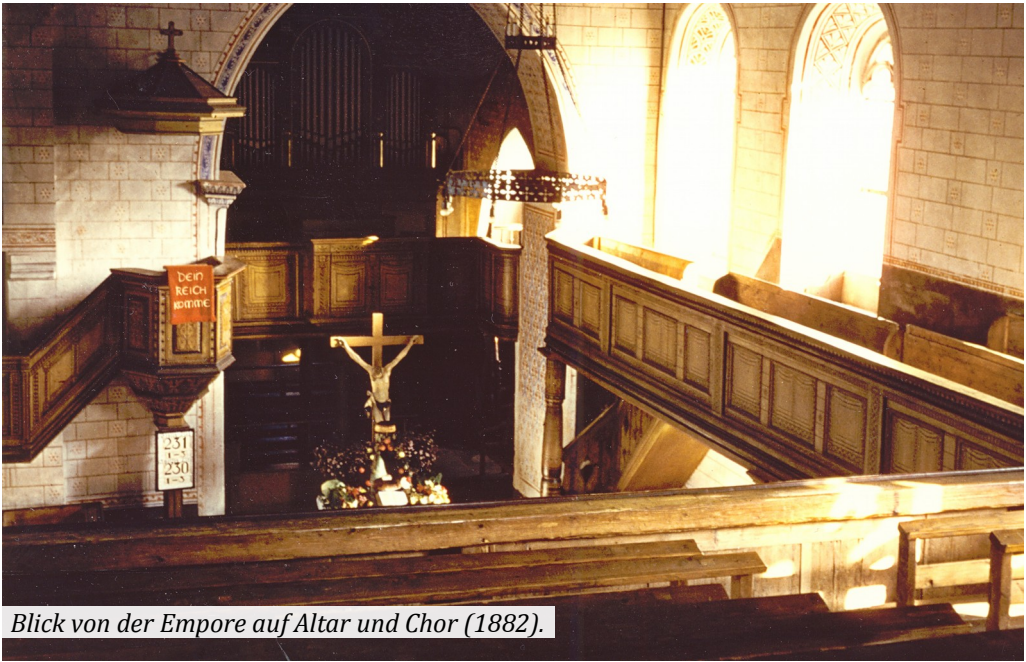
Nach fast 130 Jahren wurde im Jahr **1882** der Innenraum der Kirche restauriert. Zuständig für die Planung waren der auf Kirchenbau spezialisierte Oberbaurat Heinrich Dolmetsch und der Baumeister Braun aus Stuttgart. Dabei wurde auch ein neuer Altar eingebaut. Die Bänke, der Fußboden und die Kanzel wurden ausgebessert.

Das Fenster neben der Kanzel wurde **1895** durch eine Glasmalerei ersetzt. Sie ist eine Stiftung vom Stadtschultheiß Oßwald aus Oberriexingen. Das Bild zeigt Christus, den guten Hirten. Mehr dazu unter »Das Kanzelfenster« auf Seite 72.

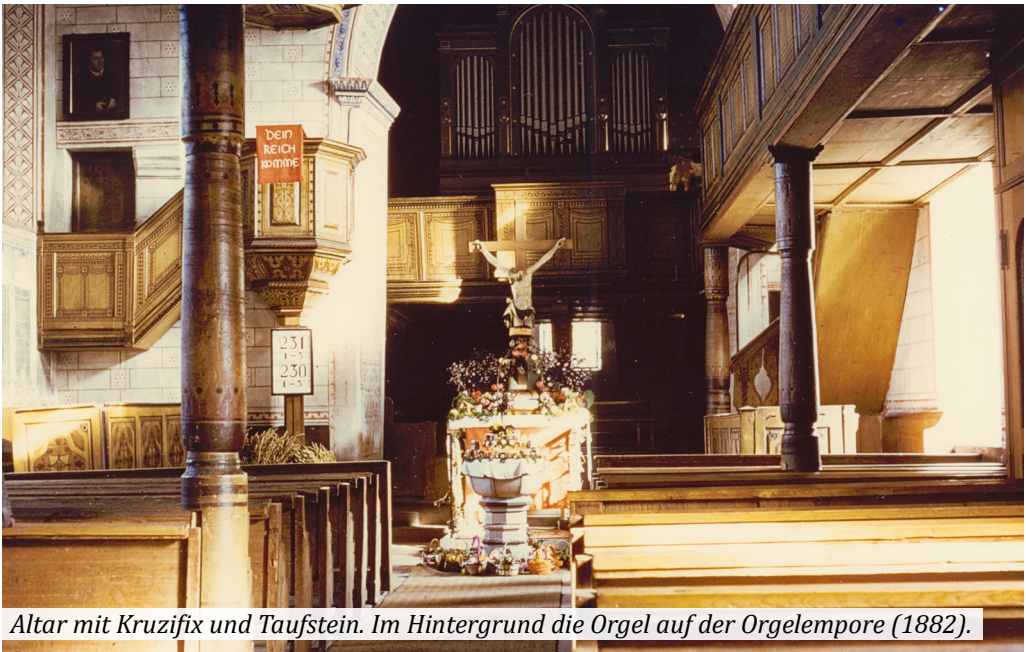
Der Orgelbauer Friedrich Weigle aus Echterdingen lieferte **1899** eine neue Orgel. Seit dem Jahr **1926** besitzt die Kirche zudem elektrisches Licht.



Kirchenschiff mit Empore und altem Ofen (1882).



Blick von der Empore auf Altar und Chor (1882).



Altar mit Kreuzifix und Taufstein. Im Hintergrund die Orgel auf der Orgelempore (1882).

Die Außenrenovierung

Im Jahr **1979** wurde die Kirchenmauer entlang der Schloßstraße neu gemauert. Da bei der großen Innenrenovierung 1958 einige Eingänge in die Kirche wegfielen (hinterer und vorderer Südeingang im Kirchenschiff, sowie der Südeingang im Chor), beschloss man, den Mitteleingang in der Kirchenmauer ebenfalls wegfällen zu lassen. Er befand sich auf Höhe des Eingangsportals auf der Südseite. Der Zugang zur Kirche von der Schloßstraße erfolgte nur noch über die beiden Haupteingänge auf der West- und Ostseite.

1980 wurde das inzwischen schon in die Jahre gekommene Äußere der Kirche nach Plänen von Architekt Gottfried Wendschuh aus Stuttgart renoviert. Auf der Ostseite des Turmes blätterte der Putz bereits großflächig ab. Auch oben unter dem Turmdach fehlte bereits ein großes Stück Putz. Auch an anderen Stellen auf den Außenwänden war die Kirche nicht mehr schön anzusehen.

Der bisherige braune Putz wurde komplett entfernt, zum Vorschein kamen wieder die alten Mauersteine. Das Gebäude wurde anschließend neu verputzt und weiß gestrichen. Am Kirchenschiff und am Turm wurden die alten Eckquader mit verputzt und sind dadurch nicht mehr zu sehen. Sie wurden nun durch aufwendige Umrisszeichnungen wieder dargestellt. Die bisherigen Fenstereinfassungen wurden auch überstrichen und ebenfalls durch Umrisszeichnungen dargestellt.

An der Nord- und Ostseite der Glockenstube und am Pultdach der Sakristei wurde das alte Fachwerk wieder freigelegt. Im Turm wurde das Fachwerk ausgebessert und neu gemauert. Dies ist innen an dem roten Mauerwerk erkennbar.

Bei der Renovierung des Turmes stieß man an der Südwand auf ein altes, reichlich verziertes und mit Ornamenten versehenes Zifferblatt. Es handelt sich dabei um das Zifferblatt der alten mechanischen Uhr. Darunter befindet sich eine Sonnenuhr aus dem Jahr **1609** (siehe Seite 32). Sie wurden beide freigelegt und behutsam restauriert.



Alte Kirchenmauer entlang der Schlosstraße mit Mitteleingang (1979).



Die Kirchenmauer wird erneuert (1979).



Rundbogenfenster mit Maßwerk.

Die Fenster

Die Kirche hat insgesamt 13 Fenster. Auf der Nordseite befinden sich drei hohe Rundbogenfenster, sowie ein Glasgemälde in einem Rundbogenfenster (das Kanzelfenster, siehe Seite 72). Auf der Westseite befinden sich oben an der Empore zwei ovale Fenster mit einem Durchmesser von jeweils 118 x 88 cm. Die Südseite weist zwei hohe und drei kleine Rundbogenfenster auf. An der Ostseite im Chor befindet sich ebenfalls ein großes Glasgemälde in einem Rundbogenfenster (das Chorfenster, siehe Seite 74). Die Sakristei besitzt ein rechteckiges Fenster mit einer runden Bleiverglasung (Butzenscheibe) ebenfalls an der Ostseite.

Die Rundbogenfenster

Die Rundbogenfenster bestehen aus einer einfachen Buntglasisolierung. Die langen vertikalen Eisenstäben zwischen den Fensterteilen sind zusätzlich mit horizontalen Eisenstäben untereinander verbunden, um dem Fenster mehr Stabilität zu verleihen. Sie unterteilen die Fenster in rechteckige Felder, die immer 16 einzelne Buntglasscheiben aufnehmen. Je nach Höhe besteht ein Fenster aus vier oder zehn solcher Felder mit jeweils zwei Feldern für den abschließenden Rundbogen.

Die beiden hohen Rundbogenfenster auf der Südseite weisen oben ein schönes *Maßwerk* auf (siehe Bild links). Es besteht aus zwei Nonnenköpfen, über denen sich mittig im Rundbogen eine Vierpass-Form mit Dreiviertelkreisbögen befindet.



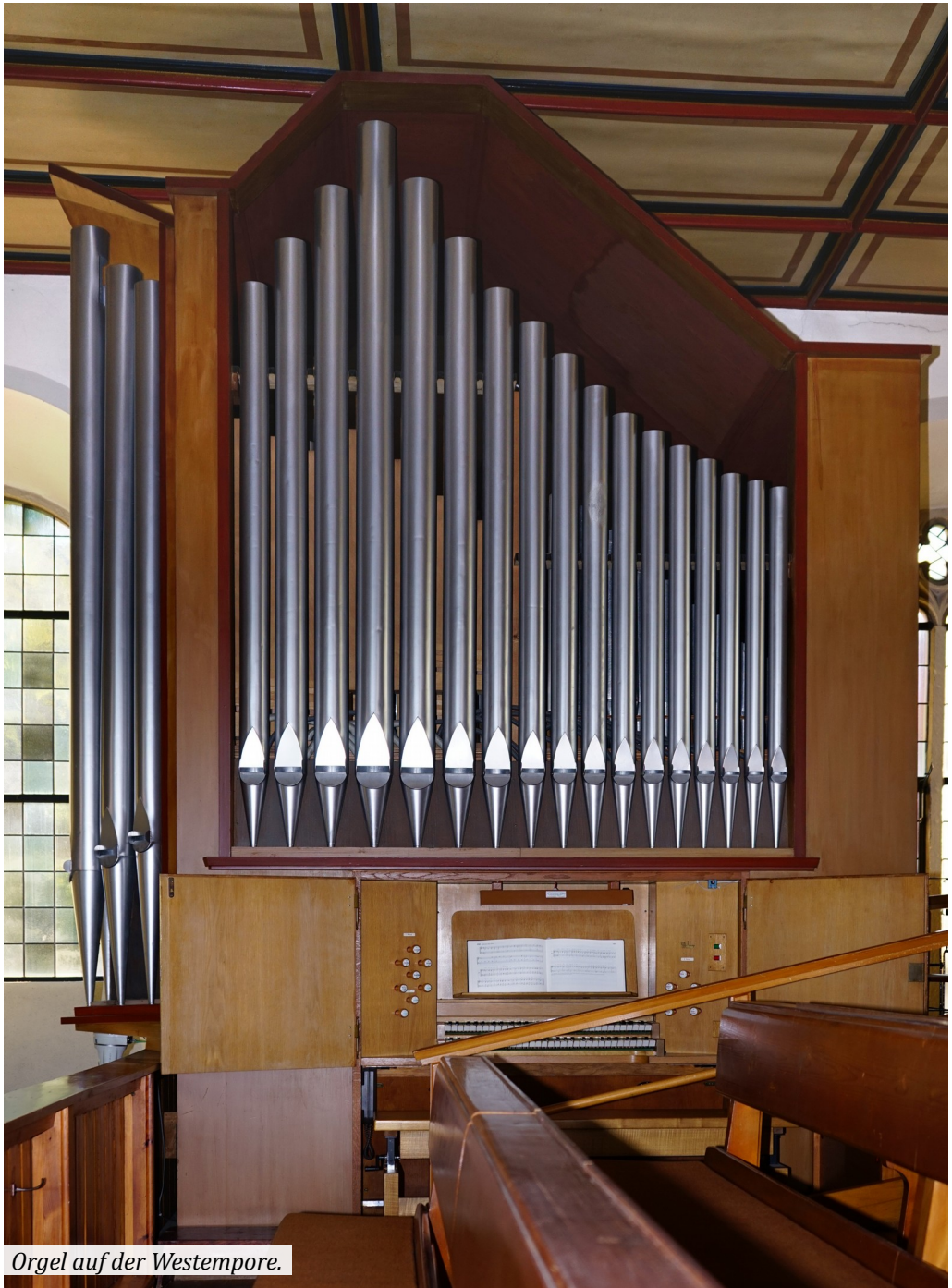
Glockenstuhl in der Glockenstube.

Die Glocken

In der *Glockenstube* der evangelischen Pfarrkirche von Sersheim steht ein *Glockenstuhl* mit drei frei schwingenden Glocken. In der Mitte hängt die große Gebetsglocke. Links von ihr hängt die mittlere Kreuzglocke. Ganz rechts hängt die kleine Taufglocke. Die drei Glocken sind in den Anfangstönen (E, G, A) des Te Deum (Herr Gott, dich loben wir) gestimmt.

Zu jeder Viertelstunde und zu jeder vollen Stunde ertönt vom Kirchturm der Stundenschlag: Den zweischlägigen Viertelstundenschlag machen die Taufglocke und die Kreuzglocke. Der Stundenschlag kommt ebenfalls von der Kreuzglocke. Der Stundennachschlag wird von der großen Gebetsglocke geschlagen. Dabei wird die Glocke nicht geläutet, sie schwingt also nicht. Es fällt lediglich ein kleiner Schlaghammer aus Metall auf den unteren Rand der stillstehenden Glocke. Dieser Hammer wird von einem Elektromotor angetrieben. Der Elektromotor ist im nebenstehenden Bild rechts unten vor der Glocke zu erkennen.

Alle drei Glocken läuten zusammen die Sonn- und Feiertage ein (Vollgeläut). Beim Läuten werden die Glocken in Schwingungen versetzt. Ein Elektromotor treibt ein Seil an, das die Pendelschwingungen auf das Seilrad überträgt. An diesem ist das Joch befestigt, der Holzbalken, an dem die Glocke aufgehängt ist. In der Mitte der Glocke ist der Klöppel mit einer Lederschlaufe aufgehängt. Der Klöppel besteht aus dem Blatt, dem Schaft, dem Ballen (Kugel) und dem Vorhang (Schwungzapfen). Er beginnt langsam zu schwingen und schlägt dabei auf den unteren Rand der Glocke (Schlagring). Daher vergeht einige Zeit, bis nach dem Einschalten der Klöppel zum ersten Mal den Schlagring berührt und das Geläut erklingt. Dieser Glockenruf will die Gemeinde auf den Gottesdienst vorbereiten und er legt uns die Bitte um Gottes Segen für Prediger und Zuhörer ans Herz.



Orgel auf der Westempore.

Die Orgel

Die Orgel auf der Südseite der Westempore wurde nach der großen Innenrenovierung 1958 im Jahr **1960** aufgestellt (siehe Seite 54). Hergestellt wurde sie von dem Ludwigsburger Orgelbauer E. F. Walcker & Cie mit der Werknummer *Opus 3897*.

Eberhard Friedrich Walcker (1794-1872) gilt als der bedeutendste deutsche Orgelbauer des 19. Jahrhunderts und war der Sohn des Orgelbauers Johann Eberhard Walcker (1756-1843). Im Jahr 1821 gründete er in Ludwigsburg seine eigene Werkstatt, die ab 1854 unter dem Namen E. F. Walcker & Cie Orgeln baute und in alle Welt verkaufte. Der Stammsitz der Firma war bis 1974 in Ludwigsburg, wechselte dann über Murrhardt nach Bliesransbach (Saarland). 1957 wurde eine Zweigniederlassung in Wien gegründet, die aber 1961 nach Guntramsdorf (Österreich) übersiedelte. Nach der Insolvenz 1999 wird die Stammfirma von Gerhard Walcker-Mayer und die Zweigniederlassung von Michael Walcker-Mayer als gesellschaftsrechtlich selbstständige Firmen geführt, die noch heute Walcker-Orgeln fertigen.

Die Orgel ist ein Tasten-Musikinstrument, ähnlich einem Klavier. Jedoch wird hier der Ton nicht durch Hämmerchen erzeugt, die gegen Saiten geschlagen werden, sondern durch Pfeifen aus Zinn-Blei-Legierungen, durch die der Orgelwind (Luftstrom) geblasen wird. Die Pfeifen werden über eine oder mehrere Klaviaturen (Manuale) mit den Händen und gegebenenfalls über das Pedal mit den Füßen angesteuert.

Die Sersheimer Orgel ist eine eher kleine Orgel: sie besitzt 13 Register, 947 Pfeifen und zwei Manuale. Zum Vergleich: Die derzeit größte Orgel der Welt ist die Orgel der Atlantic City Convention Hall in Atlantic City (New Jersey, USA) mit 314 Registern, 33.114 Pfeifen und sieben Manuale. Diese Theaterorgel kann einen 420.000 m³ großen Raum beschallen (die Johanneskirche kommt auf ca. 1.330 m³).

Das Pfeifenwerk der Orgel besteht aus mehreren Pfeifenreihen, in denen jeweils Orgelpfeifen gleicher Bauart und Klangfarbe stehen. Eine solche Pfeifenreihe wird zu einem Register zusammengefasst. Die Bedienung der Register erfolgt vom Spieltisch über Registerzüge, die man zum Einschalten herauszie-



Eindrucksvolle Grabmale auf der Südwand im Chorraum.

Die Grabmale der Kirche

Im Chor und im Kirchenschiff der Sersheimer Pfarrkirche befinden sich besonders eindrucksvolle Grabdenkmale (Epitaphe) sowie mehrere Wappensteine. Sie standen ursprünglich auf dem ehemaligen Kirchhof (Friedhof) auf der Nordseite der Kirche innerhalb der Mauer. Bei der Auflösung des Friedhofes im Jahre 1587 wurden die Grabmale der bedeutendsten Verstorbenen im Laufe der Zeit in das Innere des Kirchenschiffes eingemauert.

Bestattungen in der Kirche

Die Personen, deren Grabmale nachträglich in das Innere der Kirche gesetzt wurden, sind nicht in der Kirche bestattet worden, sondern auf dem Kirchhof auf der Nordseite der Kirche. In der Kirche selbst sind folgende vier Personen bestattet:

- **Johann Günther von Kromhar** (1650-1707) wurde im Chor der Kirche zwischen Sakristeitür und Altar beigesetzt
- **Beatæ Louisæ von Selchow** (1665-1715) wurde auf ihren Wunsch unter der Sakristei in der Gruft beigesetzt
- **Magdalena Louisa von Spindler**, 6 Jahre alt, gestorben am 25. Juli 1709, wurde beim ehemaligen Auftritt zur Orgel im Chorraum beigesetzt
- **Johann Gottfried Ellenberger**, brandenburgischer Soldat, gestorben am 12. Januar 1675 im Winterquartier zu Sersheim, wurde neben Herrn Schnäbeles Stuhl beigesetzt

Wussten Sie, dass...

- ... es 42 Bankreihen gibt, die ca. 450 Menschen Platz bieten?
- ... es 72 Treppenstufen bis zur Glockenstube sind?
- ... es 18 Treppenstufen bis zur Empore sind?
- ... 93 Glühlampen in der Kirche für Licht sorgen?
- ... an Heiligabend die Kirche nur von Kerzen beleuchtet wird?
- ... in der Sakristei 100 Abendmahlskelche aus Zinn stehen?
- ... die Mauern des Kirchturms 140 cm dick sind?
- ... das alte Uhrwerk aus dem Jahr 1896 noch im Kirchturm erhalten ist?
- ... die Glocken in den Tönen E, G, A gestimmt sind?
- ... die älteste Glocke (Gebetsglocke) aus dem Jahr 1814 stammt? Die beiden anderen Glocken stammen aus dem Jahr 1950 (Kreuzglocke) und 1953 (Taufglocke).
- ... die Orgel 13 Register, 947 Pfeifen und 2 Manuale hat?
- ... das derzeitige Evangelische Gesangbuch (EG) 1996 erstmals erschienen ist? Es enthält 683 Lieder und löste das Evangelische Kirchengesangbuch (EKG) nach 46 Jahren ab.
- ... neben dem Evangelischen Gesangbuch noch zwei weitere Liederbücher (*Freut euch mit uns* und *Neue Lieder*) verwendet werden?
- ... die Kirche unsymmetrisch zum Chorbogen ist?
- ... sich 6 alte Grabsteine (Epitaphe) innerhalb der Kirche befinden?
- ... die große Altarbibel aus dem Jahr 1988 stammt?